

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 28. Januar 1944

Nummer 23

Zangenbewegungen auch im Süden aufgefangen

Panzer waren in zügigem Vorstoß trotz Glatteis und Verschlammung die Sowjets südwestlich Tscherkassy zurück

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 28. Januar. Während die sowjetische Winteroffensive in ihrem Anfang danach strebt, große operative Ziele zu erreichen und die strategische Grundlage zu einer Vernichtungsschlacht gegen Teile der deutschen Ostfront zu schaffen, hat die sowjetische Truppenführung nun offensichtlich auf größere Plannungen verzichtet und ihre Angriffe auf örtliche Aufstellungen beschränkt. Mit dieser Erkenntnis verbindet sich die überaus wichtige Feststellung, daß die eigentlichen Absichten der sowjetischen Winteroffensive sich als nicht durchführbar erweisen haben und somit die ungeheuren Opfer der Volkswirtschaft nahezu umsonst waren.

Die beschränkten Offensivpläne finden wir augenblicklich an zwei Abschnitten der Ostfront. Einmal beabsichtigt der Feind südlich Leningrad durch einen von Norden nach Süden gerichteten und ursprünglich aus dem Landkopf von Dranienbaum her vorstoßenden Angriff, die deutschen Stellungen an den Strömern der weiten Sumpfbereiche zwischen dem Almensee und Leningrad zu umfassen und abzuschneiden. Die Kämpfe sind dort sehr schwer, der Feind dringt weiter vor, doch kann kein Vorbringen verlangt werden. Ein weiteres Offensivunternehmen wird von den Sowjets südlich Tscherkassy und südlich Belaja Zerkow mit den gleichen Absichten wie im Leningradraum geführt. Auch hier verliert der Feind, eine Zangenbewegung anzuleiten. Doch ist die Voraussetzung hierfür das Gelingen eines Durchbruchs, den er bisher vergeblich zu erreichen verucht hat.

Wie ruhig die deutsche Truppenführung diesen Ereignissen gegenüber bleibt geht aus der Tatsache der Fortführung des deutschen Offensivstoßes von Schalkow und Bogarebischtsche hervor. Hier wurden wiederum 66 Panzer und 99 Geschütze vernichtet oder erbeutet. So verloren die Sowjets wiederum die enorme Zahl von 305 Panzern an einem Tag. Die deutschen Truppen schossen also an den beiden letzten Tagen insgesamt 633 Sowjetpanzer ab. 289 davon wurden bei einzelnen Angriffskämpfen vernichtet.

Die zwischen Krowograd und dem Quellgebiet des Bug angelegte Frontlinie ähnelt einem flachen liegenden lateinischen S, dessen westlicher Bogen südwestlich Bogarebischtsche nach Norden umbiegt und dessen östlicher Bogen südlich Tscherkassy den Dnepr berührt. Am westlichen Frontbogen arbeiten die deutschen Truppen an während den neuen sowjetischen Angriffen südlich Belaja Zerkow und südwestlich Tscherkassy die Absicht anzudeuten, durch die Stöße von Norden und Süden den östlichen Bogen der S-förmigen Front abzuschneiden. Alle Versuche des Feindes, unsere vordringenden Verbände abzustoppen, schlagen fehl.

Der Feind setzte, wie das OKW gestern Abend meldete, südwestlich Tscherkassy elf und südlich Belaja Zerkow sieben von Panzern unterführte Divisionen zum Durchbruch an. Die Angriffe erfüllten aber in keiner Weise die in sie gesetzten Erwartungen. Südwestlich Tscherkassy gingen unsere Truppen sofort zum Gegenangriff über. Einheiten einer Panzerdivision drangen trotz Glatteis und Verschlammung zügig vor und warfen die Sowjets zurück. Sie stießen dabei überaus auf eine feindliche Marschkolonnen und zerlegten sie völlig.

Auch an den bisherigen Schwerpunkten der Winteroffensive wurde mit wachsender Erbitterung weitergekämpft. Südlich Leningrad drückte der Feind mit großer Kraft gegen die Bahnen beiderseits Gotschina und die Bahnhöfe Leningrad-Tschudowo. An einigen Punkten konnte er unsere Truppen durch sein Übergewicht an Menschen und Material zurückdrücken, aber der um jeden Preis erzielte Durchbruchserfolg blieb ihm verweigert. Jeder Kilometer kostete ihn Berge von Toten. Am Nordwestufer des Iminesee verdrängte die Volkswirtschaft das Sumpf- und Waldgebiet zwischen den beiden von Nowgorod nach Westen und Südwesten führenden Bahnen zu durchstoßen. Vor den zahlreichen Sperren und Widerstandspunkten dieses unübersehbaren Raumes wurde der Feind aber fortgesetzt zu verlustreichen, noch

andauernden Gefechten gestellt. Zwischen Pripiet und Berejina klammerten die Kämpfe wieder zu voller Stärke auf.

Eichenlaub für Kommandeur

dnb. Führerhauptquartier, 27. Januar. Der Führer verlieh dem 44-Obersturmbannführer Hugo Kraas aus Witten (Ruhr), Regimentskommandeur in der 4-Panzerdivision, Leibstandarte 4 Adolf Hitler, als 375 Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. In der großen Abwehrschlacht von Schitomir, bei der die Sowjets mit weit überlegenen Kräften einen entscheidenden Durchbruch durch die deutsche Front erzielen wollten, zeichnete sich 4-Obersturmbannführer Kraas durch umsichtige Führung und hervorragende Tapferkeit besonders aus.

Schöpfer neuer Nachtjagdmethoden

mit den Schwertern aus dem Ausland

dnb. Führerhauptquartier, 27. Januar. Der Führer verlieh dem Obersten Hajo Herrmann, Inspektur in der deutschen Luftverteidigung, als 43 Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberst Herrmann, der 1913 als Sohn eines Ingenieurs in Kiel geboren wurde, ist der Schöpfer neuer Methoden im Einzug der Nachtjäger gegen die britischen Terrorbomber. Auf Grund seiner sich sehr schnell bewährenden Tatkraft wurden den feindlichen Verbänden gerade in jüngster Zeit beträchtliche Verluste zugefügt. Die Nachtjagd mit Jagdeinsatzzug gelangte im vergangenen Sommer erstmalig zur Anwendung. Angesichts des wachsenden feindlichen Bombenterrors gegen die deutsche Heimatbevölkerung haben es die in Einzeljagd fliegenden deutschen Nachtjäger auf sich genommen, die Terrorbomber besonders über ihren Angriffsziele anzugreifen und zu bekämpfen.

Englands Stellung im Indischen Ozean / Von Vizeadmiral Lützow

Indien ist bekanntlich auf dem Seeweg zuerst, das heißt vor etwa 450 Jahren, von den Portugiesen erreicht worden; die hier unter dem gewaltigen Admiral Albuquerque ein Reich vom Roten Meer bis zur Halbinsel Malakka aufzurichten. Im siebzehnten Jahrhundert erst begann das Eindringen der britischen See- und Handelsleute, nachdem sie vergeblich verucht

hatten, Indien gewissermaßen hinter dem Rücken der Portugiesen zu erreichen, nämlich auf dem Wege nördlich um Europa und nördlich um Amerika herum. Die Portugiesen und die ihnen nachfolgenden Holländer und Franzosen wurden nacheinander verdrängt bis England kurz vor der Französischen Revolution den Vorrang vor den anderen Wettbewerbern in Indien gewonnen hatte. Indien wurde im neunzehnten Jahrhundert die wichtigste Quelle des britischen Reichtums, der sich freilich nach einem Ausbruch des Ministerpräsidenten Disraeli in den Händen von „nur sehr wenigen“ zusammenballte. Die Bedeutung Indiens für diesen Reichtum der „sehr wenigen“ wurde so groß, daß der gleiche Ministerpräsident vor 70 Jahren sagen konnte, England sei mehr eine asiatische als europäische Macht und daß er die englische Königin veranlaßte, den Titel Kaiserin von Indien anzunehmen. Die Aufgabe dieses Kaiserreiches blieb, wie sich ein langjähriger Vizekönig von Indien, Curzon, einmal mit Bezug auf alle Kolonien im Britischen Weltreich ausdrückte, sich für die herrschenden Engländer ausbenten zu lassen.

Nettunia — am Rande des Pontischen Feldes

Die ersten Kämpfe am Landkopf — Operative Bedingungen und Tatsachen

rd. Berlin, 28. Jan. Der gestrige Wehrmachtbericht meldet, daß südlich Rom Kämpfe entbrannt sind, weil der Feind veruchte, seinen Landkopf zu vergrößern. Die ersten sieben Panzer sind abgeschossen worden und weiträumige Artillerie konnte herangeschafft werden, die den Landkopf ständig unter Feuer zu halten kann und damit die erheblichen Erfolge der dort eingesetzten deutschen Luftwaffenverbände aneinander äußerst wirksam unterstützt. Es ist wahrscheinlich, daß die Kämpfe südlich Rom in diesen Tagen an Heftigkeit weiter zunehmen werden.

Zu den Kämpfen südlich Rom wird uns von unserem römischen de v.-L.-Mitarbeiter noch geschrieben: Eine langgestreckte Villenstadt zwischen dem Meer und der Weite der Pontinischen Nieder, angeschlossen an eine flache Bucht, von der ein Teil durch eine Steinmauer zum Hafen geworden ist, das ist Nettunia. Noch vor wenigen Jahren waren es zwei Gemeinden, Anzio und Nettuno, aus denen dann die neue Stadt geworden ist, die jetzt durch die Landungsaktion der britischen und nordameri-

kanischen Streitkräfte aus ihrer Abgeschlossenheit gerissen wurde.
Was war Nettunia gestern? Ein kleiner frontnaher Hafen, in den Tag für Tag britische Jagdbomber ihre Lasten warfen und Tiefseegeräte ihre Geschossgarben streuten, wenn in den Morgenstunden der Aufklärer gemeldet hatte, daß in der Nacht wieder deutsche Marineflugzeuge eingelaufen waren. Es war der am weitesten nach Süden vorgeschobene Nachschubhafen der deutschen Front. Bis in die Tage vor der Landung haben Transportprähme der Kriegsmarine an der halberstörten Pier Munition und Spirit, Öl und Proviant gelöscht. Tiefseehende Schiffe konnten den Hafen schon seit Monaten nicht mehr anlaufen, denn das ohnehin flache Wasser lag voll Brak und war verdrückt mit den Steinquadern eingestürzter Pierwände. Für die feindlichen Landungsstreitkräfte erabte sich aus dieser gerinnenden Hafensapazität, daß die Ausladung weitgehend an freier Küste erfolgen muß.

Es konnte nie ein Zweifel sein, daß eines Tages die Feindmächte ihre Überlegenheit zur See auszunutzen würden, um dem harten Kampf in den Bergen der Südfront Entlastung zu bringen, und daß sie veruchen würden, mit den natürlichen Hindernissen des Geländes auch die gefürchtete Abwehrkraft der deutschen Südfront-Divisionen zu umgehen. Die Frage konnte nur sein, ob es sich bei der Aktion über See um eine großangelegte Landung — etwa an der ligurischen oder südranzösischen Küste — handeln würde, die auf weitgesteckte operative Ziele eingestellt war, oder ob man sich auf eine überholende Umgehung und somit auf eine Aktion im nahen Hinterland der Front beschränken würde, die das Risiko eines langen Anmarschweges über See vermeidet.

Angesichts der langen und offenen Küsten der italienischen Halbinsel mußte es auch von vornherein klar sein, daß eine Landung des Feindes nicht verborgen über im Stadium der Ausladung schon zerfallen werden konnte.

Können wir nach all den genannten Erfahrungen auf die Frage, für wen die Briten im Bereich des Indischen Ozeans gefallert haben, eine andere Antwort finden als die: nicht für das Britische Reich, sondern für die Vereinigten Staaten? Diese Feststellung soll freilich nicht bedeuten, daß die Nordamerikaner begründete Ansprüche haben, sich in jenem Gebiet auf lange Zeit hinanzubalten zu können. Es kann wie der Ausbruch einer tiefen Sorge, als ein nordamerikanischer Admiral vor wenigen Jahren bei einem Flottenbesuch in der australischen Hafenstadt Sydney der dortigen Presse erklärte, die Politik Roosevelts eile der nordamerikanischen Marine weit voraus, d. h. Roosevelt stelle an seine Marine Forderungen, die sie nach menschlichem Ermessen nicht würde erfüllen können. Die schweren Verluste der nordamerikanischen Flotte bei den Salomonen-Inseln, im besonderen die bei Buinawille und den Gelbert-Inseln während des Monats November 1943, haben dem Admiral bisher recht gegeben.

Dazu kommen weitere Sorgen der Anglo-Amerikaner auf See. Japanische U-Boote lassen im Golf von Bengalen nicht mehr als einen begrenzten Küstenschiffverkehr der Feinde zu. Auch westlich von Indien sind sie tätig. Gleichzeitig wird von Angriffen deutscher U-Boote in den Gewässern um Madagaskar berichtet. Die Feinde müssen deshalb auch im Indischen Ozean gesicherte Geleitzüge für wertvolle Frachtschiffe bilden. Die Frachter zwischen Australien und Indien müssen das Vorkfeld des japanischen Machtbereichs im früheren Holländisch-Indien in großem Maße umfahren. Aus dem Mittelmeer mühten feindliche Flotten Teile nach dem Indischen Ozean abgezogen werden.

Neben diesem Druck, den die Wehrmacht der Dreierpotenzen auf die feindlichen Seemächte ausübt, wirkt aber noch das Mißtrauen gegen die unberechenbaren Absichten der Sowjetunion auf sie ein. Neuerdings sind sowjetische Jingszeuge nach Indien abgegeben worden. Kön-

Nettunia — am Rande des Pontischen Feldes

Die ersten Kämpfe am Landkopf — Operative Bedingungen und Tatsachen

rd. Berlin, 28. Jan. Der gestrige Wehrmachtbericht meldet, daß südlich Rom Kämpfe entbrannt sind, weil der Feind veruchte, seinen Landkopf zu vergrößern. Die ersten sieben Panzer sind abgeschossen worden und weiträumige Artillerie konnte herangeschafft werden, die den Landkopf ständig unter Feuer zu halten kann und damit die erheblichen Erfolge der dort eingesetzten deutschen Luftwaffenverbände aneinander äußerst wirksam unterstützt. Es ist wahrscheinlich, daß die Kämpfe südlich Rom in diesen Tagen an Heftigkeit weiter zunehmen werden.

Zu den Kämpfen südlich Rom wird uns von unserem römischen de v.-L.-Mitarbeiter noch geschrieben: Eine langgestreckte Villenstadt zwischen dem Meer und der Weite der Pontinischen Nieder, angeschlossen an eine flache Bucht, von der ein Teil durch eine Steinmauer zum Hafen geworden ist, das ist Nettunia. Noch vor wenigen Jahren waren es zwei Gemeinden, Anzio und Nettuno, aus denen dann die neue Stadt geworden ist, die jetzt durch die Landungsaktion der britischen und nordameri-

auch diese eindeutige Rechnung wird eines Tages den britischen und amerikanischen Verbrechern präsentiert werden. Mr. Attlee, der sich zu der dreifachen Behauptung verließ, die Grundzüge des Internationalen Roten Kreuzes würden durch die alliierten Terrorflieger beachtet, wird im Ernst nicht annehmen können, daß wir Deutsche, um nur eines unter unzähligen Beispielen herauszugreifen, jemals den 24. Dezember 1943 vergessen könnten. Die genau für die Christmesse eingestellten und sorgfältig gezielten englischen Zeitbombenbomben, die an diesem Tage in den Dom von Aachen fielen, sprechen für uns Deutsche eine überzeugendere Sprache als Attlees Heucheleien.

Argentinien dem Druck Roosevelts erlegen

Abbruch der Beziehungen zu Deutschland und Japan — Erklärung Ribbentrops

Berlin, 28. Januar. Unter dem Druck Roosevelts hat Argentinien die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Japan abgebrochen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop äußerte sich zu einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien: Bereits seit Jahren hat die nordamerikanische Regierung verucht, Argentinien zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten zu bringen. Sie ist hierbei vor keinem Mittel, vor keiner Erpressung zurückgeschreckt. Die Regierung Ramirez hat jetzt diesem Druck nachgegeben und die Souveränität ihres Landes für das nordamerikanische „Wohlvollen“ preisgegeben. Die Begründung, die man in Buenos Aires für den Abbruch gibt, d. h. die angebliche Beteiligung von Mitgliedern der deutschen Botschaft an einer Spionageaffäre, ist völlig unzuverlässig. Sie ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß die argentinische Regierung nicht mehr Herr ihrer eigenen Entschlüsse ist, sondern daß die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem argentinischen Volk dunklen Methoden Washingtons zum Opfer fiel.

Deutschland verliert praktisch durch den Abbruch der Beziehungen mit Argentinien nichts, weder für seine Kriegsführung noch für seine Nachkriegsinteressen. Der wirkliche Verlierer bei diesem diplomatischen Akt ist England. England hat im Laufe des Krieges nach und nach bereits den größten Teil seiner mittel- und südamerikanischen Interessen dem amerikanischen Verbündeten opfern müssen. Es wird jetzt auch endgültig seine Position in Argentinien verlieren, wo es sich bisher noch gegen das hemmungslose Vordringen des amerikanischen Finanzkapitals gekämpft hat. Dem nach dem gemachten Erfahrungen wird jedem Geschäftsmann der City heute klar sein, daß nun auch in Argentinien bald der Dollar das Pfund verdrängen wird und daß damit die hier investierten 600 Millionen Pfund Sterling englischer Sparer verloren gehen werden. Tatsächlich bedeutet also die heutige Unterwerfung Argentinien unter Washington nichts anderes, als daß England den letzten Rest seiner amerikanischen Position liquidieren muß. Man kann sich schon die wahren Gefühle der englischen Sparer vorstellen, die gestern Mister Edens Erklärung hörten, in der er keine Genauung über die Vorgänge in Argentinien bekanntgab.

Neue britische Heucheleien zum Terrorkrieg

Attlee verschanzt sich hinter den Grundsätzen des Internationalen Roten Kreuzes

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 28. Januar. Wer durch nachträgliche, rednerische Verschönerungen die Wirkung selbst vollbrachter Taten abschwächen oder aufzuheben verucht, der hat immer ein schlechtes Gewissen. Am Ralle Attlee wird dieser Zustand besonders eindrucksvoll deutlich. Der selbstbetreffende britische Ministerpräsident hat im Unterhaus nämlich erklärt, die britische Regierung habe den Grundgedanken des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt, daß die Kriegführenden vor einer wahllosen Bombardierung und Graubildung von nichtmilitärischer Bevölkerung geschützt werden. Attlee beschränkte sich aber nicht auf die Verbredung der tausendfach erwiehlten Tatsache, daß sich nämlich die Briten bewußt gerade nicht militärische Ziele suchen, er befahl sogar die Frechheit, die Anschuldigung einer wahllosen Bombardierung zurückzuweisen.

Wir können dem in diesem Punkte anfallend schlechten Gedächtnis Attlees etwas nachhelfen. An Material mangelt es uns nicht, schon heute ergäßen ja jene offenerzigen britischen Heucheleien, in denen immer wieder — von Politikern, Priestern und Angehörigen aller britischen Volksschichten — adäquate Freudenkundgebungen über den gelungenen Mord an deutschen Frauen und Kindern laut wurden. einen umfangreichen Sammelband voller entmenschter Wutausbrüche. Selbst die amtlichen britischen Verlautbarungen nannten die über den deutschen Städten abgeworfenen schweren Bomben mit Vorliebe „Bombenladungen“ und die mit dieser „militärischen“ Aufgabe beauftragten alliierten Flieger bestellten sich stolz das Kennzeichen „Mördervereinigungen“ an die Brust.

Aus leicht verständlichen Gründen ist es heute leider noch nicht möglich, genaue Angaben darüber zu machen, wie geringfügig die von den Terrorfliegern nebenbei — die Betonung liegt durchaus auf diesem Wörtchen „nebenbei“ — angerichteten Schäden an der deutschen Industrie im Verhältnis zu den zerstörtesten Wohnbezirken und geschändeten Kulturstätten sind. Aber

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch wiesen unsere Truppen, hervorgerufen durch die eigene Artillerieunterstützung, starke Angriffe der Sowjets ab. Auch im Raum südwestlich Kertsch wurden heftige, mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen. Südlich Jelaja Berkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Seine Durchbruchversuche wurden nach Abschuss von 82 feindlichen Panzern vereitelt. Im Raum südwestlich Schafkow und südwestlich Poarebische machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Allein im Bereich eines Armeekorps wurden hier 66 sowjetische Panzer, 99 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen vernichtet oder erbeutet. Zwischen Pripjet und Zereffina kam es erneut zu schweren Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und 26 feindliche Panzer abschossen. Nordwestlich des Timeneks und im Raum südlich Kenigrad stehen unsere Divisionen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte. Die Sowjets verloren gestern an der Dniestr 305 Panzer. Im hohen Norden brachten eigene Stoßtrupps in den Abhängen Kandalaksha und Murmann Gefangen- und Beute ein.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front hält der feindliche Druck an. Mehrere auf geringere Breite geführte Angriffe des Feindes scheiterten. Im Ostabschnitt blieben alle feindlichen Grundungsversuche ohne Erfolg. Südlich Rom verlor der Feind vergeblich seinen Landestopf zu vergrößern. Seine Verbleibenden wurden erschlagen. Angriffe bis zur Stärke mehrerer Bataillone abgewiesen. Befangene von mehreren englischen und amerikanischen Verbänden wurden eingebracht, sieben Panzer abgeschossen. Die Bandenstellen liegen unter dem Störungsfeuer weittragender Artillerie. Die Luftwaffe bekämpfte Tag und Nacht die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit Kampf-, Torpedo- und Schiffsflugzeugen. Sie erzielte Treffer auf zwei Kreuzern, vier Zerstörern, zwölf Transportern und Handelschiffen mit 47 000 BRT, sowie auf sechs größeren Landungsfahrzeugen. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen. In den Hafenanlagen von Anzio entstanden nach Bombentreffern Brände und Zerstörungen.

Die Rüstproduktion im Ernst glauben, daß dies zur Stärkung ihrer Stellung auf jenem in Gärung befindlichen Boden geschieht — und nicht vielmehr zur Unterhöhlung ihres Einflusses im heiß umrittenen Indien?

Der Bereich des Indischen Ozeans ist derjenige Raum, in dem seit den Niederlagen der Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean 1941 und 1942 die Vorgehensrichtigkeit der Nordamerikaner am schärfsten zum Ausdruck gekommen ist. Dennoch haben auch die USA nur recht ungewisse Ansichten, sich gegen die Seegeltung der Dreierpaktmächte behaupten zu können, während sie außerdem durch Moskau bedroht sind.

Modernste Großküche auf Rädern für die Bombengeschädigten eingesetzt

„Hilfszug Bayern“ erfüllt Kriegsaufgaben. — Sofort nach dem Luftangriff rollen Fahrzeuge mit 20 000 Portionen ab

Von Reichsschatzmeister F. X. Schwarz
Der Hilfszug Bayern hat die Aufgabe, bei Großdurchgehungen der Bewegung und Aufmärschen aller Art, bei Staatsfeiertagen und anderen Großveranstaltungen von staatspolitischer Bedeutung die Verpflegung großer Menschenmassen rasch und reibungslos durchzuführen. Dieser rasch und sachlich in einem Werk über die Organisation der NSDAP formulierten Aufgabenbestimmung des Hilfszuges Bayern die beste Erfüllung zu geben, war die Absicht des Verfassers, als er Ende 1933 einen Bestand von wenigen Fahrzeugen übernahm. Der Hilfszug Bayern wurde im Laufe der Zeit so ausgebaut, daß diese Einrichtung heute das Modernste auf dem Gebiete des Großverpflegungswesens darstellt.

Aus kleinen Anfängen wuchs allmählich unter Ausnutzung und Erprobung aller technischen Neuerungen eine Großkitchenanlage heran, die heute in geschlossener Verwendung des Zuges täglich bis zu einer Million Menschen mit Warmverpflegung zu versorgen in der Lage ist. Der Hilfszug Bayern besitzt heute mehr als 100 Großkochen-Apparaturen mit 1000 Öfen und 300 Liter Nuzinhalt je Apparatur sowie die nötigen Erzeugungsanlagen und Materialien hierzu wie Strom- und Dampfzenerger, automatische Kartoffelschälmaschinen, Speiseträgerwägen und -Spüleinrichtungen, die erforderlichen Speiseträger selbst, Pomier-, Installations-, Elektro- und Zeltmaterial und außerdem die zur Verbesserung des fertigen Essens erforderlichen Transportkolonnen.

Der Zug ist voll motorisiert, verfügt aber auch über stationär arbeitende Kocheinrichtungen. In diesen Anlagen treten noch Sonderfahrzeuge, wie ein neuzeitlich ausgestatteter Sanitätszug mit Operationsraum und Betten — also ein Krankenhaus auf Rädern — Büro- und Wohnwagen, ein Badezug mit Bädern und Brausebädern, die Werkstätten- und Tankgroßfahrzeuge hinzu.

Die Großeinlässe in der Ostmark, im Sudentenland, im Protektorat Böhmen und Mähren und die entsprechend der Mobilisierungsbereitstellung durchgeführten Kriegseinlässe im ehemaligen Polen, in Belgien und Frankreich vertiefte die Erfahrungen. Aber auch schon vor dem Kriege wurden Einlässe für wehrpolitisch bedeutende Aufgaben durchgeführt, u. a. bei dem Ausbau des Westwalls. Gerade für diesen Einsatz wurde dem Hilfszug Bayern die besondere Anerkennung des Führers zuteil.

Als ein Höhepunkt in der Einsatzleistung ist die einmonatige Tätigkeit im Osten zu erblicken, wo der Zug im Dienste des Oberkommandos des Heeres als Großbetrieb zur Herstellung von Fleisch- und Wurstkonserve für die Frontverpflegung mit täglichen Kapazitäten bis zu 80 000 Kilogramm Fertigtwaren wirksam war. Nach Erfüllung dieses Auftrages wurde der Hilfszug Bayern in das Heimatkriegsgebiet zurückbeordert, um seinen Einsatz für die Hilfeleistung in den luftbedrohten Gebieten anzutreten.

Damit trat diese Einrichtung in seine ursprüngliche Verwendung, nämlich zur Herstellung von Warmverpflegung in großen Mengen, zurück. Die zu diesem Zweck durchzuführende Aufgliederung des Hilfszuges Bayern geschah in

Leichter Rippenstoß für Roosevelt

Moskau lehnt die Einmischung der Vereinigten Staaten in die Polenfrage ab

Von unserer Berliner Schriftleitung
Moskau, 28. Januar. Aus sehr durchsichtigen Gründen hatte Roosevelt den Versuch unternommen, sich in den polnisch-sowjetischen Streit einzuschalten. Moskau hat auf diesen Einmischungsversuch eine Antwort erteilt, deren diplomatische Entschärfung nicht über den Charakter einer Zurückweisung hinausgehen vermag. Es wird in den USA sogar als Verhöhnung angesehen, wenn in dieser Antwort betont wurde, die Beziehungen zwischen den Polen und der Sowjetunion hätten noch nicht das Stadium erreicht, in welchem das Angebot der USA von Nutzen sein könnte. Praktisch heißt dies, daß man die nordamerikanische Vermittlung niemals zu beanspruchen gedenke, da das von Moskau erwünschte Stadium jeder Verhandlung überflüssig machen würde. Stalin versteht nämlich darunter nichts anderes, als die völlige Unterwerfung der Emigranten-Polen.

Gleichzeitig kann man aus der bolschewistischen Antwort entnehmen, daß die Sowjets bei allem Verständnis für innerpolitische Schwierigkeiten des USA-Präsidenten doch eine klare Grenze zwischen publizistischen und realpolitischen Belangen anerkannt sehen wollen. So bereit man ist, die bolschewistische Agitation innerhalb der Vereinigten Staaten für die Stärkung der Position Roosevelts einzusetzen und auch die Arbeit der Komintern-Organisationen auf die Wiederwahl Roosevelts auszurichten, so wenig ist man geneigt, politische Entscheidungen, die einmal gefallen sind, aus Rücksichten auf die USA-Innen-

politik abzuändern oder auch nur die Möglichkeit einer solchen Abänderung anzuerkennen. Gewiß war in Nordamerika nach der Rückkehr des Präsidenten aus Teheran eine Welle der Unruhe entstanden, als Roosevelt keine Worte fand, in denen er seine sichtlich Bedrücktheit auf die Schultern des amerikanischen Volkes hätte abwälzen können. Jedoch die Kapitulation, die er vor der brutalen Entschlossenheit Stalins vollzogen hatte, indem er in die untergehenden Vorurteile des Kreml-Diktators nach alleiniger Beherrschung Europas im Falle eines Sieges über Deutschland einwilligte, gilt den Bolschewisten als Grundlage ihrer weiteren Expansionspolitik.

Bei allem Verständnis für die negativen Auswirkungen, die das Bekanntwerden der bedingungslosen Unterwerfung der USA-Politik unter die bolschewistische mit sich bringen muß, bestehen die Sowjets auf der restlosen Erfüllung der Zugeständnisse. Solange das demokratische Verschleierungsspiel im Rahmen zu nichts verpflichtender Erklärungen bleibt, hat man von Moskau aus nichts dagegen einzuwenden. So nimmt man auch die letzte Eden-Erklärung, England bestehe noch immer auf den Grundrissen der Atlantik-Charta, mit einem verächtlichen Augenwinkeln an. Die parlamentarischen Scheingefechte verbleiben ja im grauen Raum der in den Demokratien üblichen Vernebelung, jedoch in der Polen-Frage verweist Roosevelt die Gebiete der Theorie und der Praxis. Ein leichter Rippenstoß soll ihn darum auf das ausgemachte Normal-Gebiet zurückbringen.

Jordana gegen Presseangriffe

Madrid, 27. Januar. Der spanische Außenminister Jordana gab dem Direktor des Parteiorgans „Arriba“ eine Erklärung als Antwort auf gewisse Angriffe gegen Spanien. Er sagte, es werde der Versuch unternommen, auf Spanien einen Druck auszuüben, damit es sich für die eine oder andere der kriegführenden Parteien erkläre. Solche Entscheidungen aber seien ausschließlich von jedem Staat selbst zu treffen. Heute werde der Neutralitätskrieg auch gegen Neutrals geführt, und demgegenüber müsse man sich kühl und sachlich verhalten. Auf die Frage, welche Bedeutung den ausländischen Angriffen zukomme, sagte der Minister: „Spanien hat es nicht nötig, seine Haltung neu zu definieren. Sie ist klar und deutlich neutral und wird durch die Paragraphen des internationalen Rechts umschrieben. Die Verpflichtungen, die sich nun aus dieser Neutralität ergeben, werden von Spanien erfüllt und mit gutem Glauben erfüllt.“

Japans Siegeszuversicht

Tokio, 27. Januar. Im Unterhaus kam Ministerpräsident Tojo u. a. auf das niederträchtige Kankelpiel der Alliierten gegenüber der japanischen Nation zu sprechen. Jeder Versuch des Feindes, so führte Tojo aus, zwischen dem japanischen Volk und der Regierung bzw. der Wehrmacht irgendwelche Zwietracht zu stiften, werde auf jeden Fall scheitern, da die Japaner in unerschütterlicher Siegeszuversicht für die Durchführung des Großostasienskrieges alle ihre Kräfte eingesetzt hätten. Auch der Feind dürfe sich dessen bewußt sein, daß die Treue des japanischen Volkes gegenüber dem Tenno unerschütterlich sei.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Hauptstabschef Gerhard Grebarrsche aus Soltau (Schlesien), Zugführer in der 4-Panzerdivision „Selbststandarte“ Adolf Hitler.

Die Wasilewska

In Moskau wird die Bildung einer polnischen „Regierung“ unter Führung der Wanda Wasilewska vorbereitet.

Im Telefonbuch der Stadt Warschau von 1939/40 fand man die Eintragung: Dr. Wanda Wasilewska-Symanska, Krasniensteig 10. Die Teilnehmerin antwortete nicht. War sie geflohen, verstorben, tot? Es war Krieg. Ein paar Bücher hatte sie hinterlassen, ein paar Novellen, ein paar Artikel in der Linkspresse. Sonst nichts. Vorher war sie Gymnasiallehrerin gewesen. Sie war geflohen, hatte dann einen gewissen Symanska geheiratet, aber sich bald wieder scheiden lassen. Sie war eine moderne Frau. Kommunistin! Ihre Bücher bewiesen es. Der Vater hatte es ihr oft ins Gesicht geschrien, der graue Leon Wasilewska, Ethnolog, Literat und — erster Außenminister Polens. Er war ein paar Jahre früher ins Grab gegangen, als ihm die Ärzte prophezeit hatten. Vorher! Er hatte den Jozefismus, er hatte den Bolschewismus, er begann, sein eigenes Hege und Blut zu lassen. Einmal hatte er Polens Grenze überschritten und festgelegt. Und nun dies! Mary und Lenin in seinem Hause. Pfui Teufel! Er starb —

Das Schicksal meinte es gut mit ihm. Hatte sich die erzkatholische Tochter in Warschau mit der Nolle der „Salonbolschewistin“ begeben, so trat sie in Moskau offen in die Dienste des Kremls. Dort gründete sie die „Vereinigung polnischer Patrioten“, die politische-literarische Zeitschrift „Neue Horizonte“, die polnisch-bolschewistische Zeitung „Freies Polen“, dort spitzte sie die Feder für die galligen Pamphlete gegen die Londoner Exilpolen, dort feierte sie ihre Triumphe. Ihre größter: Die Hauptprämie des Literaturpreises. Sie erhielt 100 000 Rubel, weil sie in ein paar Prawdafortschungen Kinder aufzuziehen, Frauen schön und Geistes erziehen ließ — natürlich durch deutsche Soldaten. „Regenbogen“ hieß das Stalin wohlgefällige Nachwort.

Sie teilte den literarischen Ruhm mit Kornejtschuk, dem sowjetrussischen Schriftsteller, seit 1943 Dizeaußenkommissar. Sie teilte auch das weitere Leben mit ihm, indem sie ihn heiratete. Das heißt: Was man in der Sowjetunion Ehe nennt, mit demselben Kerneffekt übrigens, der eine Verurteilung zum Stellvertreter Molotows nur seiner groben Fanfare gegen die Exilpolen verbandt, dem größten Polenfeind. Wanda Wasilewskas politische Sphäre scheint sich auszuweiten. Sie soll Premier einer „polnischen Bundesrepublik“ werden, die sie so oft auf dem Papier propagierte.

Noch etwas zur Person: 1905 geboren, dürr, blond, hysterisch. Ein polnischer Politiker sagte von ihr: Frauen wie die Wasilewska seiert man anderswo ein! Er vergleicht sie mit der Kollontai, der Sowjetbolschewistin in Stockholm, die man sechzigjährig auf dem Balkon ihres Hauses im Nachthemd tanzen sah.

Neues aus aller Welt

Die verweichlichten Toten. In Düren (Rheinland) waren zwei Krankenhansinnen, eine ältere Frau und ein älterer Mann, deren Namen zufällig gleichartig lauteten, am selben Tage gestorben. Bei der Beerdigung der Frau wurde aus Versehen der Sarg mit der Leiche des Mannes zu Grabe getragen, und erst als der Mann etwas später beerdigt werden sollte, entdeckte man die Verwechslung. Die Leiche des Mannes mußte wieder ausgegraben werden. In einem gemeinsamen Beerdigung wurden dann beide nebeneinander beigesetzt.

Gespinn durch elektrischen Schlag getötet. Bei Arbeiten am Stromverorgungsnetz im Kreis Solz im Kreis (Braunschw.) war ein herunterhängendes Kabelstück auf der Straße liegen geblieben, nachdem bereits der Strom wieder eingeschaltet war. Als ein zweifelhaftes Fuhrwerk bald darauf das Weges kam und die Pferde das Kabel berührten, wurden sie von dem elektrischen Schlag getötet.

Stedenwasser statt Wein. Eine Frau in Solzweil (Provinz Solingen) wollte nach dem Mittagessen ein Glas Wein trinken. Sie trank den edlen Rebenstoff gleich aus der Flasche. Zu spät stellte sie fest, daß sich in der Weinflasche Stedenwasser befand. Außer Erbrechen und Unwohlsein zeigte sich glücklicherweise keine anderen Folgen. Immer wieder muß davor gewarnt werden. Bier- und Weinschlacken zur Aufzucht von Petroleum, Säuren usw. zu verwenden.

Verhängnisvoller Anstoß eines Vollerbenfalls. Die alte Sitt, am Vollerbenfall Glas und Tische zu zertrümmern, damit die Erben dem Brautpaar Glück bringen, brachte in dem niederösterreichischen Ort Gullau ein unglückliches Unheil. Hier trat ein Brautpaar gerade in dem Augenblick an der Saustir, als ein schwerer Gegenstand geworfen wurde. Er traf den jungen Mann und verletzte ihn schwer am Kopf.

Tragischer Unfall auf dem Bahnhof. Auf dem Bahnhof Bredendorf (Niederösterreich) verließ eine Frau mit ihrem Kinde einen Wagen, um sich ein anderes Kinde zu suchen. Als sie ihr Kind gerade auf die Plattform des Wagens geben wollte, fuhr der Zug an, das Kind stieß der Frau aus den Händen, fiel auf die Schienen und wurde überfahren. Es war auf der Stelle tot. Bei den Rettungsversuchen wurde auch die Mutter noch erlöst; ihr wurde der rechte Oberarm amputiert.

Weltkriegsüberlebter kehrt heim. Eine Frau in Tropyva (Mähren) erhielt aus einem Umfriedlerlager bei Stumpanitz eine Nachricht von ihrem Mann, der im Dezember 1914 als Verbundeter in russische Gefangenschaft geraten war und dann als tot galt, da seit 1915 keine Nachricht von ihm fehlte.

Solgerühmliche Dreizehn. Vor einem Gericht in Olmütz (Böhmen) hatte sich ein 20jähriger Klempner deshalb zu verantworten, weil er im Verlauf eines Wortwechsels einem Gehilfen eine Dreizehn gegeben hatte, die zur Folge hatte, daß dieser einen Bruch des Unterleifers erlitt. Das Gericht verurteilte den Klempner zu sechs Monaten Kerker.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Sehen: Einführung in die Namenstunde, 9.05 bis 9.30 Uhr: Wir singen vor — und ihr macht mit, 11 bis 12 Uhr: Besichtigung Klänge beliebiger Unterhaltungsformate, 14.15 bis 15 Uhr: Musik „am laufenden Band“, 16 bis 17 Uhr: Unterhaltung mit Hamburger Solisten und Orchestern, 17.15 bis 18 Uhr: Tanserische Notizen, 18 bis 19.30 Uhr: Verlebte Melodien, 20.15 bis 22 Uhr: Unter Samstagabend. — Deutschlandfunk, 17.10 bis 18 Uhr: Ballett- und Sereenadmuff von Beethoven, Wolfmann, Vudde u. a., 18 bis 19.30 Uhr: „Auch kleine Dinge können uns entzücken“, Lied- und Kammermusik, 20.15 bis 22 Uhr: Große Solos aus Konzert, Oper und Operette.

Die Wallstreet kauft Venezuela

Aus dem Bericht des venezuelischen Präsidenten Jaias Medina in den USA, entwickelt sich wieder ein Musterbeispiel des von der Wallstreet dirigierten Imperialismus der Vereinigten Staaten, der sowohl wirtschaftlichen als politischen Druck als Bestechung und Korruption benutzt, um sich bestimmte Interessengebiete untertan zu machen. Das gilt vor allem für die Länder der westlichen Hemisphäre. Wie aus New Yorker Meldungen hervorgeht, hatte Medina eine Unterredung mit dem südlischen Industriellen Henry Kaiser, über die beide recht ausführliche Erklärungen abgaben. Kaiser ließ durchblicken, er solle womöglich die Nachkriegsentwicklung Venezuelas überwachen (N. Wahrscheinlich werde er demnächst mit einem Stab von Ingenieuren dorthin reisen. Er sei fast an dem Aufbau der venezuelischen Zement-, Stahl-, Kohlen- und Metallindustrie, ebenso an einer Erweiterung des Hafens der Hauptstadt Caracas interessiert. Venezuela sei reich, habe einen großen, günstigen Exportausgleich und reiche Bodenschätze. Gagneria ist, wie gewisse Ibero-amerikanische Politiker diesen politischen Geschäftsmannern derart auf den Leim kriechen, daß ihr Handeln sogar als Verrat an ihrem Volk und Land bezeichnet werden kann. Ein Zeichen der besonderen in mittel- und südamerikanischen Staaten weit verbreiteten Korruptionserscheinungen. So wie die USA früher schon den Präsidenten von Kuba, Batista, mit dem

Hilfszug Bayern über 100 000 Volksgenossen mit Warmverpflegung versieht.

Die Zubereitung des Essens erfolgt an dem auch in der Industrie bewährten Fließband. Aus den Lebensmittellagern kommend, werden die Rohmaterialien in großen Wannen portioniert und auf Rollbändern an die Kochapparaturen geleitet, wo der Inhalt der Wannen in die Kessel gegeben wird. Infolge neuzeitlicher Beheizungstechnik und der auch allgemein vervollkommenen Einrichtungen — die Kochkessel liegen im Schyzerinbad und sind teilweise mit elektrischen Heizröhren ausgerüstet — ist der Kochvorgang auf die für die Erreichung entsprechender Kapazitäten möglichst kürzeste Zeit abgestimmt. Nach Beendigung des Kochprozesses werden die Speiseträger wiederum auf den Rollbahnen an den Kochapparaturen vorbeigefahren, gefüllt und sofort auf die Transportfahrzeuge verladen, welche nun mit dem heißen Essen auf dem schnellsten Wege zu den Verteilungs- und Ausgabestellen in die geschädigten Gebiete fahren.

Die großen Leistungen werden zuwege gebracht von einem Stammpersonal, das insgesamt aus 112 Männern besteht, also nicht einmal die Stärke einer Kompanie aufweist. Jeder Mann muß mehrere Funktionen erfüllen können. Ein Koch muß ebenso in der Lage sein, ein Dieselfahrzeug zu fahren wie ein kaufmännisch vorgebildeter Mitarbeiter befähigt sein muß, auch das technische Fach zu beherrschen, um jederzeit bei dem geringen Personalstand die Stelle eines anderen einnehmen zu können.

Die Wallstreet kauft Venezuela

Aus dem Bericht des venezuelischen Präsidenten Jaias Medina in den USA, entwickelt sich wieder ein Musterbeispiel des von der Wallstreet dirigierten Imperialismus der Vereinigten Staaten, der sowohl wirtschaftlichen als politischen Druck als Bestechung und Korruption benutzt, um sich bestimmte Interessengebiete untertan zu machen. Das gilt vor allem für die Länder der westlichen Hemisphäre. Wie aus New Yorker Meldungen hervorgeht, hatte Medina eine Unterredung mit dem südlischen Industriellen Henry Kaiser, über die beide recht ausführliche Erklärungen abgaben. Kaiser ließ durchblicken, er solle womöglich die Nachkriegsentwicklung Venezuelas überwachen (N. Wahrscheinlich werde er demnächst mit einem Stab von Ingenieuren dorthin reisen. Er sei fast an dem Aufbau der venezuelischen Zement-, Stahl-, Kohlen- und Metallindustrie, ebenso an einer Erweiterung des Hafens der Hauptstadt Caracas interessiert. Venezuela sei reich, habe einen großen, günstigen Exportausgleich und reiche Bodenschätze. Gagneria ist, wie gewisse Ibero-amerikanische Politiker diesen politischen Geschäftsmannern derart auf den Leim kriechen, daß ihr Handeln sogar als Verrat an ihrem Volk und Land bezeichnet werden kann. Ein Zeichen der besonderen in mittel- und südamerikanischen Staaten weit verbreiteten Korruptionserscheinungen. So wie die USA früher schon den Präsidenten von Kuba, Batista, mit dem

der Jude Kaiser übrigens erst vor einigen Tagen ein 20-Millionen-Geschäft (Weg- und Brückenbau) abgeschlossen hat, und andere Ibero-Amerikaner gekauft haben, so nahmen sie jetzt auch Medina in den Klub der von ihnen ausgehaltenen Satelliten auf. Wie eng das „Engagement“ des venezuelischen Präsidenten ist, geht aus der von ihm vertretenen Ansicht hervor, die beste Art der industriellen Entwicklung seines Landes sei wohl, nordamerikanisches und venezuelisches Kapital zusammenzuliegen. Er hätte sich wohl zu sagen, in welchem Verhältnis, denn sonst wäre die absolute Örtlichkeit von der Wallstreet wohl so offensichtlich geworden. Bezüglich des in Venezuela gewonnenen Erdöls ließ Medina den Plan erkennen, dieses nur noch in landeseigenen Raffinerien zu verarbeiten. Als Begründung gab er die Erzielung einer größeren Wirtschaftlichkeit an. Wenn man sich jedoch vor Augen hält, daß das venezuelische Erdöl bisher durch den britischen Dutch Shell-Konzern auf den Venezuela vorverlagerten holländischen Inseln Aruba und Curaçao verarbeitet wurde und Medina sich so warm für die Errichtung eigener Raffinerien unter Beteiligung nordamerikanischer Kapitalisten einsetzt, erkennt man die eigentlichen Hintergründe: nämlich die Abfederung der USA-Juden, neben der Ausbeutung der kleinen Länder gleichzeitig die Engländer immer mehr von der westlichen Hemisphäre zu verdrängen.



Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Das einzig Richtige

Wie Gretel den Schwefelberuf fand

Als Gretel nach Ableistung des Pflichtjahres gefragt wurde, welchen Beruf sie ergreifen wolle, wußte sie nur zu antworten: „Möglichst einen, in dem man sich ganz einsetzen und helfen kann“. Erst beim Reichsarbeitsdienst wurde ihr klar, in welchem Beruf sich ihr das alles erfüllen würde. Eine Kameradin, die selbst Schwester werden wollte, unterhielt sich öfters mit ihr über dieses Thema.

„Mit ihrer Begeisterung hat sie mich angesteckt“, berichtete Schwester Gretel, „und ich bin ihr dafür immer dankbar; denn sie hat mich zu dem Beruf geführt, welcher der einzig richtige für mich ist.“ In Rottweil hat sie gelernt und ihr erster Einsatz als NS-Reichsbundschwester erfolgte in der Rübinger Klinik. Heute ist sie an einem großen Kreiskrankenhaus Zeitschwester in der Infektionsabteilung.

„Gewiß, großes Verantwortungsgefühl muß man haben“, so sagte sie ein andermal, „aber schließlich strebt doch jeder sittlich empfindende Mensch darnach, eine gewisse Verantwortung tragen zu dürfen. Und viel Zeit für sich selbst hat man auch nicht; aber wer kann denn heute an sich denken, wenn es ums Ganze geht? Sehen Sie, das ist es, was mich an meinem Beruf so tief befriedigt, daß man mitten drinsteht, daß man mithelfen darf, daß man auch ein winziges Nädchen ist in dem großen Geschehen.“

So hat dieses junge Mädel den Weg zur NS-Reichsbundschwester gefunden. Es ist nur zu wünschen, daß viele andere Mädel ihr ebenfalls finden mögen; denn sie werden ebenso befriedigt sein wie Schwester Gretel und wie jedes mütterlich und freundlich empfindende Mädel.

Nicht auf den fahrenden Zug springen!

17jähriger Lehrling blieb dabei tot

Wie oft schon ist die Mahnung, nicht auf den fahrenden Zug zu springen, erhoben worden, und doch ist dieses leichtsinnige Verhalten immer wieder zu beobachten! In den letzten Tagen verlor so ein 17 Jahre alter Lehrling das Leben. Der Unfall geschah in Birkenfeld. Der junge Mann wollte mit der elektrischen Bahn nach Pforzheim fahren, kam aber erst in allerletzter Minute an, als der Zug sich schon in Bewegung zu setzen begann. Trotz der warnenden Zurufe des Schaffners wollte er noch aufspringen, stürzte jedoch und geriet unter den Wagen. Er wurde an beiden Beinen so schwer verletzt, daß er zwei Tage später starb.

Frauen helfen siegen!

An die deutschen Mädel und Frauen ergoht erneut der Ruf, sich freiwillig zu den Nachrichtenbelletrierinnen des Heeres zu melden. Nachrichtenbelletrierinnen des Heeres werden laufend eingestellt. Erforderlich sind ein Mindestalter von 17 Jahren (höchstens 35 Jahre), Beherrschung der deutschen Sprache, einwandfreie Ruf, gesundheitliche Tauglichkeit, deutsche Reichsanghörigkeit sowie ausreichende Befähigung. Die Bewerberinnen werden als Fernsprecherinnen, Fernschreiberinnen oder Fernschreiberinnen notdienstverpflichtet und erhalten neben freier Kleidung, Unterkunft, Verpflegung und Heilfürsorge eine Barvergütung nach der Tarifordnung A von Gruppe IX aufsteigend; dazu tritt im Einsatz außerhalb des Reichsgebietes eine wehrsoldähnliche Einsatzzulage. Für die Führerinnenlaufbahn sind günstige Ansichten vorhanden. Bewerberinnen sind umgehend unter Befähigung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes zu richten an Stellb. Generalkommando V. A. K., Kommandeur der Nachrichten-truppe V in Stuttgart, Olgastraße 13.

Hilfe für die erholungsbedürftige Bäuerin

Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Schaffensfreude der Landfrau sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Erfüllung ihrer schweren Pflichten. Großzügige Kur- und Erholungsmöglichkeiten sind geschaffen worden, um der Landfrau die Möglichkeit zu geben, auszuspannen oder ein altes Leiden endlich auszukurieren. Die Zeit bis zur Frühjahrsbefstellung kommt fast allein für Erholung in Betracht. Die Landfrau muß aber in diesem Falle Familie, Haus und Hof versorgt wissen. Deshalb ergoht an die Jungbäuerinnen der Ruf, soweit sie aus dem elterlichen Betrieb abkömmlich sind, sich in den nächsten Wochen für einen drei- bis fünfwöchigen Einsatz in einem Bäuerlichen Haus halt zur Verfügung zu stellen. Nähere Auskunft erteilen die Kreisämter für das Landvolk. Das Mindestalter ist 18 Jahre.

Arbeitswechsel nach Fliegerangriffen

Um alle Arbeitskräfte, die wegen Luftangriffen oder nach Fliegerangriffen ihre Tätigkeit aus beruflichen Gründen aufgeben oder wechseln müssen, für den kriegswichtigen Arbeitsbereich zu erfassen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsbereich, Gauleiter Sanderl, eine Verordnung erlassen, durch die für solche Personen eine Meldepflicht beim Arbeitsamt eingeführt wird. Nach dieser Verordnung müssen sich alle Personen, die seit dem 1. April 1943 eine selbstständige Berufstätigkeit oder ein Arbeitsverhältnis wegen Luftangriffen oder nach Fliegerangriffen aufgeben haben oder künftig noch aufgeben, unverzüglich bei dem für ihren jeweiligen Aufenthaltsort zuständigen Arbeitsamt melden. Von der Meldepflicht ist lediglich befreit, wer unter Mitwirkung des Arbeitsamtes bereits anderweitig eingetragte wurde. Meldepflichtig sind auch solche Personen, die inzwischen wieder ohne Mitwirkung des Arbeitsamtes eine Berufstätigkeit aufgenommen haben.

Die Meldung hat mündlich oder schriftlich zu erfolgen.

Es wird von allen Meldepflichtigen erwartet, daß sie der Meldepflicht als bald nachkommen. Gegen Säumnisse kann ein Zwangsgeld verhängt werden. Ebenso können Meldepflichtige, die gegen die Vorschriften der Verordnung verstoßen, mit Gefängnis bestraft werden.

Erfassung der Verletzten nach Luftangriffen

Verletzte oder erkrankte Personen haben nach Luftangriffen häufig in Krankenanstalten in der Umgebung des Schadenortes Aufnahme gefunden, ohne daß dies der Polizeibehörde des Wohnortes mitgeteilt wurde. Das führt zu weiteren seelischen Belastungen der ohnehin meist schwer betroffenen Angehörigen dieser Personen. Für die mit der Feststellung der Gefallenen, Verwundeten und Vermissten befaßten Dienststellen entsteht außerdem beträchtlich mehr Arbeit. Der Reichsführer SS Reichsminister des Innern hat deshalb auf Grund der Reichsleitungsanordnungen zu erlassenden Meldungen, soweit es sich um Opfer von Luftangriffen handelt, von der örtlichen Meldebeförde auf schnellstem Wege an die Meldebeförde des Wohnortes der Betroffenen weiterzuleiten sind, und zwar möglichst unmittelbar nach der Aufnahme. Auch die Stabsbeamten sollen ihre Benachrichtigung von der Benachrichtigung eines Sterbefalles mit besonderer Beschleunigung tätigen.

Auch die Ställe verdunkeln!

Die Luftschutzbereitschaft auf dem Lande darf nicht bei den Wohngebäuden halmachen. Auch alle Nebengebäude, insbesondere die großen und kleinen Fenster der Ställe sind restlos sorgfältig zu verdunkeln. Aus Dorf und Gehöft darf auch nicht der geringste Lichtschein nach außen dringen!

Wichtiges in Kürze

Mit mehr als 8000 Unterhaltungsstellen und einem Vermögen von rund 3 Milliarden Mark stellt die freiwillige betriebliche Altersfürsorge in Form freiwilliger Leistungen einen bemerkenswerten Posten der zünftigen Alters- und Hinterbliebenenversorgung dar.

Die Wagenbüros der Reichsbahn können den Verladern für rasche Entladung die betreffenden Waggons als Prämie sofort zur Wiederbeladung überlassen.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg. Die älteste Einwohnerin der Stadtfamilie, Frau Wilhelmine Röck, Witwe, ist im Alter von 96 Jahren verschieden.

Partei Freundenspenderin in den Lazaretten

Gestern reiche Bewirtung in Iselshausen

Diesmal war es der Nagolder Stadtteil Iselshausen, der verwundeten und kranken Soldaten der Nagolder Lazarette einen angenehmen Nachmittag spendete. Im dortigen Gasthof zum „Lamm“ waren gestern die Tische überreich gedeckt. Die Frauen Iselshausens hatten alles, was in ihren Kräften stand, getan, um die Ehrenbürger der Nation mit mancherlei Kuchen zu erfreuen, und die NS-Frauenenschaft hatte es verstanden, das Bäckwerk ausgezeichnet zu bereiten.

Die Soldaten ließen es sich nunden, und bald herrschte eine freudig-frohe Stimmung, zumal der Humorist Strauß als bekannter Saph-macher und gewandter Akkordeonspieler für gute Unterhaltung sorgte. Letzterer sprach auch den Frauen Iselshausens, die sich ganz den Soldaten widmeten, den Dank der Betroffenen aus.

Besonders herzlich waren Begrüßung und Dank des Ortsgruppenleiters, Hauptgemeinschaftsleiter Ratzsch, in dessen Begleitung u. a. auch die Nagolder Frauenschaftsleiterin, Frau Würtz, erschienen war. Er bezeichnete es als eine der vornehmsten Aufgaben der NSDF, den Lazarettsoldaten Freude zu bereiten. Im übrigen gab der Ortsgruppenleiter dem Ausdruck, was alle Soldaten zu tiefst bewegt: dem Gedanken an den deutschen Sieg, der uns alle allein beherrscht.

Eine umfassende Lazarett-Betreuung findet anlässlich der 11. Wiederkehr des 30. Januar 1933 in den nächsten Tagen statt. Aber auch weitere Kaffee-Nachmittage sind vorgesehen. Kamentlich die Frauen von Derschwandorf und Altensteig hätten gerne mal die Verwundeten in ihrer Mitte.

„Gruß aus Schwaben“

an die Lazarettsoldaten im Kreis Calw —
Schöner Abend in Nagold

Vier nette Schwabemädel und dazu ein Kernschwab, alle in der hübschen Schwarzwaldstadt! Welches Landesherrsch schlägt da nicht höher, zumal wenn all die trauten, anheimelnden schwäbischen Lieber gesungen oder gespielt werden, die längst auch in anderen deutschen Gauen zum Volkslied geworden sind! Kein Wunder, wenn die durch Vermittlung der NSDF, „Kraft durch Freude“ zunächst nach Nagold gekommenen und dann in familiären Lazaretten des Kreises Calw Gastspiele geben, vom Reichsführer Stuttgart her bekannten Mitglieder der Stuttgarter Volksmusik: Heinz Mönch (Zither), Monika Gilmann (Akkordeon), Helene Scheel (Sängerin und Gesang), Dorle Fiedle (Gesang) und Hedwig Baas (Gesang) die Lazarettsoldaten nicht nur begeisterten, sondern geradezu mitrissen. Alles, was geboten wurde, war durchwoben von schwäbischer Gemütslichkeit und schwäbischer Herzlichkeit, der geschwäbelte Humor

Ottenhäuser, Kr. Calw. Seit 14 Tagen wird die 11-jährige Frau Emma Bücherl, die in geistiger Verwirrung den Ort verließ, vermisst. Die Frau ist von normaler Größe und trägt eine schwarz-weiß melierte Strickweste.

Pforzheim. Auf der Wildbader Straße ereignete sich unweit des Postbahnhofes ein Verkehrsunfall. Ein 8 Jahre alter Knabe, der auf der Fahrbahn mit einem Reifen spielte, sprang unachtsam einem in Richtung Neuenbürg fahrenden Kleinlieferwagen in die Fahrbahn. Obwohl der Kraftwagenführer versuchte, durch Ausbiegen einen Zusammenstoß zu vermeiden, wurde der Knabe vom vorderen rechten Kotflügel erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und andere schwere Verletzungen.

Pforzheim. Der Polizeibericht meldet die Festnahme dreier Personen wegen Schwarzhandels. — Die vermisste Frau aus Stuttgart, die hier bei Verwandten zu Besuch war, ist bisher nicht aufgefunden worden. Die Annahme, daß sie den Freitod im Wasser gesucht hat, wird nicht mehr aufrecht erhalten.

Rutesheim. Mit dem Ableben des Altgemeinderats Gottlieb Duppel hat unsere Gemeinde nicht nur mit seinen 89 Jahren den ältesten Bürger verloren, sondern einen Mann zu Grabe getragen, der Jahrzehnte im Ehrenamt des Gemeindevorstandes stand. 25 Jahre gehörte er Bürgerausschuß und Gemeinderat an, 13 Jahre war er Vorstand der Darlehnskasse.

Weißach. Einige junge Leute hantierten mit einer Schußwaffe. Pflüch löste sich ein Schuß und traf einen der Beteiligten so unglücklich, daß ihm drei Finger der linken Hand weggerissen wurden.

Vondorf. Standesnachrichten: Geburten: Ernst Grüninger, 1 S.; Christ. Brudner, 1 S. — Eheschließungen: Ludwig Dürr und Emma Brudner, beide von hier. — Sterbefälle: Maria Egeler, 69 J.; Marta Raber, 75 J.; Friedrich Brudner, 67 J.

Tübingen. Überall dort, wo für die Feuerwehren die männlichen Ersatzkräfte nicht mehr ausreichen, müssen geeignete weibliche Kräfte zum Dienst in der Feuerwehr herangezogen werden. Im ganzen Reichsgebiet wurden daher in den letzten Wochen Einsatz-Reserven für die Feuerwehren gebildet. In 26 Orten des Kreises Tübingen wurden bereits Frauenabteilungen der örtlichen Feuerwehren ins Leben gerufen.

Gestorbene: Karl Häfeler, 22 J., Döffingen; Josef Müller, Stadtspektor, 26 J., Sohn des Bürgermeisters M. 26 J., Salsstetten; Elisabeth Traub, geb. Braun, 72 J., Wörnersberg; Arthur Häfeler, 21 J., Mödingen; Katharina Haberer, geb. Hornberger, 70 J., Lombad.

Soldaten als Schachspieler

Wettstreit der Lazarette Nagold, Bad Liebenzell und Freudenstadt

Wohl kaum zuvor hat Freudenstadt so viele Schachspieler zum Wettkampf vereint gesehen als beim großen Wehrmachtsschachturnier. Die Anwesenheit des Kommandeurs der Sanitätsabteilung Karlsruhe, Oberstarzt Dr. Becker, und anderer Sanitätsoffiziere waren ein Beweis dafür, wie sehr man sich die Pflege des Schachspiels in den Lazaretten angelegen sein läßt.

Nach Eintreffen der auswärtigen Teilnehmer begannen die Mannschaftswettkämpfe der Freudenstädter Auswahlspieler gegen die der Reserve-lazarette Nagold und Bad Liebenzell. Bei diesen aus je zehn Einzelspielern bestehenden Wettkämpfen erzielte eine Mannschaft von Freudenstadt gegenüber der Mannschaft des Reserve-lazarets Bad Liebenzell einen überlegenen Sieg mit 8:2 Punkten, während eine zweite Mannschaft von den Auswahlspielern des Reserve-lazarets Nagold mit 7:3 Punkten geschlagen wurde. Neben diesen Mannschaftskämpfen wurde gleichzeitig ein Simultanspiel des über Württemberg hinaus bekannten Schachmeisters Hans Grimm aus Stuttgart gegen 39 Gegner ausgetragen.

Am Nachmittag wurde das Simultanspiel fortgesetzt. Nach mehrstündigem Kampf gelang es nur fünf Spielern, ein Matt zu erzwingen; weitere vier Spiele endeten mit einem Remis.

Später folgte das mit größter Spannung erwartete Blitzturnier. Nicht weniger als 80 Personen beteiligten sich an diesem Turnier, das in vier Gruppen gespielt wurde.

Die siegreichen Kämpfer wurden mit reichen Gaben bedacht. Als Preis des 1. Gauhschachwerts erhielt die Freudenstädter Mannschaft eine Führerbüste. Den Nagolder Mannschaftsspielern wurde der Preis des Standortarztes und denjenigen aus Bad Liebenzell der Preis der Fa. Paul Groth u. Co. in Form eines prachtvollen Buchwerkes zuerkannt. Außerdem wurden Preise des Bürgermeisters der Stadt Freudenstadt, der Kreisleitung, des Stellb. Generalkommandos V. A. K., des Standortältesten Horb, des Standortoffiziers Freudenstadt und des Reserve-lazarets Nagold an die Einzelspieler im Mannschaftskampf und Simultanspiel überreicht.

Angela und der unbekannte Soldat

ROMAN VON WILLY HARMS

Urheberrechtsschutz durch Verlag Knorr u. Hirth in München

(53. Fortsetzung)

Hinter der Stirn brennt und schmerzt es, aber können muß ich doch. Schlagen Sie mich, Vater Kathjak, weil ich es fertig bringe, dies Bekenntnis über die Lippen zu lassen! Geben Sie mir einen Fußtritt! Ich verdiene ihn. Sie können nicht so entsetzt sein, wie ich es gewesen bin, als ich diese Entdeckung machte. Nun werden Sie es verstehen, daß ich ganz ruhig geblieben bin, als man mich in das Untersuchungsgefängnis gebracht hat. Als ob das eine Sühne sei, so war mir. Aber Sie sollen nun Bohn nicht irgendwelche Schuld geben. Ich habe mich bemüht, ihm nicht zu zeigen, was es in mir ausgab. Er weiß es auch sicher nicht. Höchstens ist ein dunkles Ahnen in ihm gewesen. Vielleicht hat er mir helfen wollen und ist darum schneller zu Enten gegangen, als er es wohl sonst getan hätte. Aber mir war nicht zu helfen. Ich kann mich nicht umkempeln. Sagen Sie, daß ich schlecht bin, Vater Kathjak!

Er war aufgestanden, strich ihr über das Haar. Selber im Innersten aufgewühlt, schickte er die Blicke ratlos auf die weiße See. Er sah nichts, was Ähnlichkeit mit einer Lösung hatte.

„Sie sind nicht schlecht, Frau Angela, nur sehr unglücklich.“

Nun suchte sie selber nach einer schützenden Wand, hinter der sie sich verkriechen konnte. „Es ist wie eine große Kette, in der kein Glied fehlt — es ist ein einziges großes Mäßen. Ich mußte mit dem unbekanntem Soldaten nach Hamburg zurückgehen; Bohn mußte nach Wredenbeck kommen, weil er Hennings Blutamerad war; als Henning das Wort über Roje hörte, mußte der Berg ins Gleiten kommen; ich mußte auch heute zu Ihnen gehen, ob ich wollte oder nicht. Ein Mäßen steht neben dem andern. Daltzen Sie es für möglich, Vater Kathjak, daß uns jeder Schritt vorgeschrieben wird, daß wir nur wie Eisenbahnwagen sind, die nicht gefragt werden, wohin die Lokomotive sie bringt?“

Kathjak antwortete nicht gleich, weil es ihn niederdrückte, daß er ihr die letzte Planke hinter der sie sich duckte, nehmen mußte. Ein Goethe-Wort kam ihm in den Sinn: „So muß du sein, dir kannst du nicht entziehen.“

„Rein, liebe Frau Utermarck, ich glaube nicht an ein Mäßen, das von außen an uns herantritt, und uns die Verantwortlichkeit abnimmt. Aber ich glaube an das Gesetz in uns. Es ist schon in unsere Wiege gelegt und formt unser Tun, bis wir einmal die Augen zuzumachen. Und diesem inneren Mäßen haben wir uns alle zu beugen. Es hat Sie auch zu mir geführt. Und darum wollen wir nun gemeinsam überlegen, was werden soll.“

„Was werden soll? Ich habe es mir überlegt, hatte in der Belle Zeit genug und weiß es nun — nichts kann werden.“

„So denken Sie an eine Scheidung?“

Groß und klar wurde der Blick. „Ja, ich denke an eine Scheidung.“

Der Doppelsinn kam Vater in diesem Augenblick nicht zum Bewußtsein, und er hat sich deswegen nachher keine Vorwürfe gemacht.

„Sie sehen keinen anderen Weg?“

„Meine Ehe ist — ich habe es Ihnen gesagt — nichts weiter als eine Lüge gewesen. Soll ich Henning weiter belügen?“

„Rein, das sollen Sie nicht.“

„Wenn ich zu ihm zurückkehrte, wenn wir täten, als wäre nichts gewesen, so trüge fortan Henning ein Bleigewicht, ich meine das Denken an seinen Freund. Und ich wäre — eine Dirne. Ich muß verschwinden aus Wredenbeck, als wäre ich nie dort gewesen.“

„Denken Sie an Ihre Tochter?“

„Vater Kathjak, ich habe in diesen Tagen kaum etwas anderes getan als an sie gedacht. Wie sehr ich Mutter bin, habe ich jetzt erst erfahren. Doch Rojes wegen wieder zu Henning gehen? Dadurch würde aus Unrecht kein Recht. Auch könnte Henning nicht mehr — das hat mit seinem Willen nichts zu tun — so zu ihr stehen wie früher. Immer würde sich Bohn zwischen ihn und sie schieben. Für uns drei gibt es kein Beieinander mehr, einer müßte stets den beiden andern im Wege sein.“

„Frau Utermarck, so hart braucht das alles nicht zu werden.“

Angela faltete die Hände und legte den Kopf zurück. „Mir ist, als wäre meine Zeit bald herum, Vater Kathjak. Nein, nicht widersprechen, es ist so. Es kann gar nicht anders sein.“

Sie sprach weiter mit geschlossenen Augen, leiser wurde die Stimme.

„Roje wird größer. Soll ich ihr erzählen müssen von einem, den sie Vater genannt hat, von einem andern, der ihr Vater ist? Soll ich ihr sagen von ihrer Mutter, in der Jahr um Jahr Unruhe und Scham rumort haben, weil sie nicht den Mut, vielleicht nicht die Kraft, vielleicht nicht das Wollen befehlen hat, sich von einer Stunde der Jugend zu befreien? Ich würde vor Roje die Augen nicht aufschlagen mögen, wie ich sie jetzt nicht aufschlagen kann vor Henning und vor Bohn. Nein, es ist gut, wenn ich bald dabon gehe. Dann werden auch Sie wieder Freund sein können. Es ist wohl am besten, wenn Roje — — — Enke ist meine Freundin — Bohn und Enke denke ich — — — ach, Vater Kathjak, ich mag nicht mehr — — —“

Nur weil der Alte aufgerührt und mitgenommen war, ist es ihm entgangen, daß Frau Angela bereit war, nicht nur ihre Ehe, sondern sich selber zu opfern. Der müde Kopf lag an der hohen Lehne, noch immer waren die Lider geschlossen. Jeder Muskel des Körpers war entspannt. Die Züge waren wie versteinert.

(Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Dr. Klett sprach zu den Schulungsmännern
 nsg. Wehingen. Neben das vergangene Wochen-
 ende hatte das Gau-Schulungsamt der NSDAP,
 Gau Württemberg-Hohenzollern, die Kreis-
 schulungsleiter, Schulungsbeauftragte der Glie-
 derungen und angeschlossenen Verbände sowie die
 Gau-Schulungsredner zu einer der regelmäßigen
 Arbeitstagungen auf die Gauschule zusammen-
 gerufen. Neben Fragen der praktischen Schul-
 ungsarbeit und einer Reihe wirtschaftspoliti-
 scher Probleme, die zur Sprache kamen, galt
 die Tagung vor allem der Ergründung des
 Volksgewissens in seiner gegenwärtigen
 Gestalt.

Der Gau-Schulungsleiter, Hauptbereichsleiter
 Dr. Klett, zeigte in einem Vortrag den Weg
 vom Leninismus zum Stalinismus und bewies
 mit einer Fülle neuen Materials, daß der Sta-
 linismus durch die Wiederaufnahme der alten
 parasklavistischen Tradition seine Gefährlichkeit
 nicht etwa eingebüßt, wie harmlose Bürger weis-
 licher Demokratien heute träumen, sondern ver-
 doppelt habe. Er wies darauf hin, daß die Schul-
 ungsarbeit diesem Strukturwandel ihre Folgen-
 rungen zu ziehen habe. An Stelle eines bolsche-
 wistisch beherrschten Menschenkreises hätten wir den
 Föderalismus der europäischen
 Volksgemeinschaft; an Stelle einer bruta-
 len marxistischen Zweckgesellschaft sehen wir in
 der Familie die kleinste Zelle unseres Volkes,
 die es mit Liebe zu pflegen und zu erhalten gilt;
 an Stelle bolschewistischer Automaten, Kollekti-
 ven und Massen fühlen wir uns der ewigen
 schöpferischen Kraft, der Persönlichkeit und der
 organischen Gemeinschaft verpflichtet; an
 Stelle der Materialisierung und Mechanisierung
 alles Lebens aber erleben wir die Ehrfurcht vor
 dem Göttlichen und die Befehlung des Daseins
 in ihre ewigen Rechte.

Ritterkreuz für einen schwäbischen Major

and. Stuttgart-Wehingen. Der vom Führer
 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus-
 gezeichnete Major Volker Reunhöfner, Kom-
 mandeur eines Pflücker-Bataillons, wurde am
 27. März 1917 in Schwäbisch Gmünd als Sohn des
 Bürgermeisters Max Reunhöfner geboren. Er
 hat mit seinem Bataillon, das der kürzlich im
 Wehrmachtbericht genannten 292. Infanterie-
 Division angehört, im mittleren Front-
 abschnitt durch seinen selbständigen Gegen-
 stoß einen feindlichen Einbruch noch vor dem
 von der Division angelegten Gegenangriff be-
 seitigt. Major Reunhöfner trat nach Ablegung
 der Reifeprüfung am Realgymnasium in Stutt-
 gart 1935 in das Infanterie-Regiment Heil-
 bronn ein und wurde 1937 zum Leutnant be-
 fördert. 1943 wurde er als Major zum Kom-
 mandeur seines jetzigen Bataillons ernannt. Der
 Vater des Ritterkreuzträgers lebt jetzt in Stutt-
 gart-Möhringen als Verwaltungsdirektor;
 er war dort bis zur Eingemeindung dieses Stadt-
 teils Bürgermeister.

Elchingen. In bemerkenswerter schneller Folge
 ist dieser Tage die tausendste Geburt

in der Stadt Frauenklinik seit ihrer
 Inbetriebnahme Ende Juli 1942 erfolgt. Der
 Chefarzt überbrachte der Wöchnerin mit be-
 sonderen Glückwünschen einen schönen Blumen-
 bündel. Bei der Entlassung wurde der glücklichen Mut-
 ter zur Erinnerung ein prächtiges Buch mit
 Widmungen überreicht.

Heilbronn. Die ledige Gertrud L., die seit 1939
 bei einer öffentlichen Körperschaft angestellt war
 und hauptsächlich die Kaffeegeschäfte zu erledigen
 hatte, veranreichte 1100 Mark. Wegen Untreue
 und Unterschlagung wurde sie zu zwei Monaten
 Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe
 verurteilt.

nsg. Wehingen. In Anwesenheit von Kreisleiter
 Uhlend wurde in feierlicher Weise ein Wechsel
 in der Führung des Kreises Hannes 127 voll-
 zogen. Der Oberbereichsführer hat nämlich an
 Stelle des nach Rotweil abgetretenen R.-Bann-
 führers Gahmann den Kreisamtsleiter und
 Standortführer von Ebingen, Rg. Kiefer, mit
 der Führung des Hannes 127 beauftragt.

Neuron. Anweil vom Schloß Bronnen mußte
 eine unter Naturridung lebende Buche gefällt
 werden, die einen Durchmesser von 1,25 Meter
 hatte und 25 Meter hoch war.

Hörsing a. d. R. Im vergangenen Jahr haben
 die Schulbücher des Kreises Hörsing 11 859
 Kilogramm Heil- und Teekräuter ge-
 ammelt. Außerdem wurden 407 Kilogramm ge-
 ammeltes Wildgewürz, den Lakritz und Werd-
 lichen gesammelt.

nsg. Wehingen i. N. In einer Besinnung auf die
 Würde unserer Kraft wurde eine Kultur-

tagung der NSDAP des Kreises Wehingen,
 welche die Kulturtraktanten des Kreises
 auf die Wichtigkeit und Bedeutung einer inten-
 siveren Gestaltung und Vertiefung der Kultur-
 arbeit im beruflichen Leben hinwies.

Friedrichshafen. In den letzten Wochen wur-
 den hier und anderen Gemeinden des Kreises
 in erheblichem Umfang Stallfassen geset-
 zelt. Um die Viehe unbeschädigt zu machen,
 wurde die Bevölkerung angefordert, die Polizei
 bei der Föhnung nach den Tälern nach Kräften
 zu unterstützen.

Quer durch den Sport

Württembergischer Jugendport

Die Gebietführung des Gebietes 20 Würt-
 temberg der Hitler-Jugend gibt für die kommen-
 den zwei Monate eine Veranstaltungsbefreiung
 bekannt, aus der hervorgeht, daß der Jugendport in
 Württemberg in allen Zweigen mit größter Inten-
 sität betrieben wird. Der Terminkalender lautet:

- 6. Februar: Vortragsabend in Wehingen. — 26./27. Februar: Ballenhandball-Verband in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Schwäbisch-Donau in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen. — 4./5. März: Leichtathletik-Verband in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen. — 11./12. März: Leichtathletik-Verband für Wehingen in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen. — 18./19. März: Leichtathletik-Verband für Wehingen in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen; Gebietsmeisterschaften Wehingen in Wehingen. — 25.26. März: Leichtathletik-Schulung für Gebietslehrer in Wehingen.

Kultureller Rundblick

Fähigen im Film

„Gefährlicher Frühling“ in Stuttgart erstaufgeführt
 Man muß sich eigentlich darüber wundern, daß
 der Film so selten unseren landwirtschaftlich eben-
 reitwillen wie abwechslungsreichen Gaa für Augen-
 aufnahmen wählt. Doch er dabei nicht schlecht fähig.
 Jetzt der focher im Stuttgarter Univer-
 sium und imwischen auch in Tübingen im
 Museum angelegene Waf-Film „Gefährli-
 cher Frühling“, der im vorigen Jahr in der
 schwäbischen Universitätsstadt unter der Spiellei-
 tung von Hans Deppe gedreht worden ist. Die
 Annuit der Landschaft und das heimliche Ab-
 fühlens hat dieser Film besonders schön ein-
 gefangen. In helles Licht seine seine und
 innere Landschaft auf das Gesicht dieses Licht-
 spiels setzt aus, in dessen Mittelpunkt ein be-
 rühmter Gelehrter steht, der nach einem Menschen-
 alter von 200-Jahr-Fest des Gammelfuns in der
 schwäbischen Kleinstadt einleitet. Die Befanntschaft
 mit einer Schilrentin entfaltet dem wischen dem
 Sommer und Herbst seines Lebens lebenden un-
 vermählten Mann und er ist nahe daran, einen
 verbotenen Eheverhältnis zu riskieren, wenn er
 nicht fortwähren im letzten Augenblick seine Jugend-
 geliebte aus der Fernreise. Die die Tante des
 jungen Mädels ist widerbehalten wurde. Keiner
 Humor liegt über dem Ganzen und verklärt den
 ernsten Hintergrund der Geschichte auf lebenswerte
 Art. Darsteller vom Range eines Siegfried

Dreier, der als der berühmte Berliner Chemie-
 professor dieckmal sich von einer ganz anderen Seite
 als sonst zeigen darf, einer Frau Tschekowa
 als Tante Juliana, einer Binne Markus als
 Renate und eines Paul Dabbe als Rektor des
 Gammelfuns neben dem Film, in dem auch der
 aus Wehingen gebürtige Fritz Baaner als im-
 portanter innerer Freund der Renate wohlgefallt.
 künstlerischer Mangel. Bei der Stuttgarter Erkau-
 führung konnte sich mit Spielleiter Deppe auch un-
 ser Landmann Fritz Baaner für die freundliche
 Aufnahme des Films im Schwabenland bedanken.
 K.-H. Schütz

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Veltner. Der Füh-
 rer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Friedrich
 Veltner in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der
 Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung
 seiner Verdienste als Forscher und Lehrer auf dem
 Gebiete der Betriebswirtschaftslehre die Goethe-
 Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neues Stück von Karl Bunje. Der in Cloppenburg
 im Gau Wehingen-Gmünd lebende Dichter Karl
 Bunje der Verfasser der erfolgreichen Komödien
 „Der Trappenhof“ und „Familienanhang“, die
 über alle Bühnen des Reiches gingen hat ein
 neues Stück vollendet, das unter dem Titel
 „Eper und Salt“ Mitte Februar im Eilen-
 burger Staatstheater von der August-Dietrichs-
 Bühne uraufgeführt werden wird.

Ulm. — 26. März bis 2. April: Ballenhandballspiele
 der Reichsjugendführung in Dresden.

Der Schwäbisch-Donau-Kreisverband der Hitler-
 Jugend, der am Sonntag in Heilbronn zwischen
 Württemberg, Baden-Ost, Schwaben und Rhein-
 franken ausgetragen werden sollte, muß verlegt
 werden; er wird voraussichtlich am 6. Februar
 durchgeführt werden.

Die Fußballer der „Noren Jäger“ mit Trillan-
 tenrainer Major Graf im Tor spielt am Sonntag
 in Frankfurt am Main gegen eine Auswahl des
 Sportclubs Offenbach.

Die Ballenhandballspiele der Hitler-Jugend finden
 vom 26. März bis 2. April in Dresden statt; sie
 umfassen die Deutschen Jugendmeisterschaften in der
 Schwäbisch-Donau-Kreis. Turnen und Boxen.

Der SS-Meister wird diesem Jahr nicht vertei-
 digt; wegen Mannschäftsschwierigkeiten hat er
 seine Mannschaft zurückgezogen.

Die 44. Deutsche Meisterschaft im Eislaufen
 der Männer wird am 5. und 6. Februar in Düssel-
 dorf entschieden; unter den zehn Teilnehmern ist
 der dreimalige Meister Kurt Bader (München) der
 gefährlichste Gegner des Titelverteidigers Ebi Kado
 aus Wien.

Die „Noren Jäger“ erfordern einen neuen ein-
 drucksvollen Fußballer, indem sie Kapitän Kiel,
 bekanntlich Dritter in der Deutschen Fußballmeis-
 terschaft, mit 8:1 (2:0) schlagen; Gammes (1), Walter
 (2), Krenscholtz, Hanzleiter und Gschwend waren die
 Torhüter.

In Ulm findet auch heuer ein Ballen-Handball-
 turnier in der Charlotten-Turnhalle statt, und zwar
 vom 28. bis 29. Januar unter Teilnahme der besten
 Gauklubsamannschaften.

Der Verleihstempel im Schwimmen in Hau-
 reuth wurde mit einem Sieg von München-Ober-
 bayer mit 130 Punkten vor Bayern (102), Fran-
 ken (59) und Schwaben (22).

Bei den Schwäbischen Schmelzschiffen in Ober-
 stausen wurde Oberlager Gammerschmidt Kombina-
 tionssteiger vor Oberlager Eppel Sieger.

Seemannsspiele der Schwäbischen Eiswettläufer
 und Mannschaften in allen Rassenarten werden
 von Deutschen Schlägerverband vom 5. bis 26. März
 durchgeführt.

Wirtschaft für alle

Württembergische Brauereien. Aus dem Reinge-
 winn des Geschäftsjahres 1942/43 wird von der
 Brauerei Wulle & Co., Stuttgart eine
 Dividende von 6 v. H. auf die Vorkurs- und
 4 v. H. auf die Stammaktien ausbezahlt. —
 Die Ulmer Brauerei-Gesellschaft W. G.
 schließt das Geschäftsjahr 1942/43 mit einem Re-
 sultatgewinn von 121 981 (106 082) Mark einschließlich
 Vortrag von 28 540 (28 540) Mark ab; daraus wird
 eine Dividende von 6 (5) v. H. auf die Stamm-
 aktien verteilt.

Wirtschaft. 15 57 11 ngen: Höhe 650 bis 1000,
 Reichs 400 bis 800, Jungvieh 150 bis 300 Mark.

Heute wird verurteilt:
 von 18.11 bis 7.31 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg-
 ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schrift-
 leiter F. H. Scheele, Ulm, Verlag: Schwarzwald-Wacht
 GmbH, Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Ulm.
 Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Stammheim, 26. Januar 1944
 Nach Gottes unerforschlichem Rat
 und Willen fand am 30. Novem-
 ber 1943 unser treuer Pflegeohn
Gen. Richard Mohr
 Inh. des Sturm- u. Verwund.-Abzeichens
 im Alter von 19 Jahren im Osten der
 Heldentod.
 In stillem Leid
 Familie Wilhelm Herdter
 Trauerfeier Sonntag, 30. Januar 1944,
 um 14 Uhr.

Unterreichenbach, 26. Januar 1944
 Nach Gottes Willen ist meine treu-
 beforgte Frau, unser von allen so herzlich
 geliebtes Mütterlein, Tochter, Oma, Schwe-
 ster, Schwägerin und Tante
Berta Merkle
 geb. Gottschall
 unerwartet rasch im Alter von 62 1/2 Jah-
 ren zu ihrem Herrn und Erlöser heim-
 gegangen.
 In stiller Trauer
 Gottlieb Merkle, Fabrikant
 Erwin Merkle u. Frau Paula, geb. Vöck
 Albert Baumfuß, z. Z. im Felde, und
 Frau Veril, geb. Merkle
 Gerhard Merkle, Barcelona, z. Z. im Felde
 Rath. Gottschall Wwe. — 5 Entleindeter
 Beerdigung Samstag, 29. Januar 1944,
 nachmittags 3 Uhr.

Gehingen, 26. Januar 1944
Dankagung
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Anteilnahme beim Heldentod
 meines lieben Sohnes, Gefr.
 Walter Böttinger, spreche ich
 allen, besonders auch dem Kir-
 chendchor, meinen Dank aus.
 Ehr. Böttinger
 Straßenwart
 mit Kindern

Ebhauzen, 25. Jan. 1944
Dankagung
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Anteilnahme b. Heldentod
 unseres lieben Sohnes u.
 Bruders Oberfeldwebel Hans
 Wurster spreche wir unseren
 innigsten Dank aus; bes. danken
 wir dem Kirchendchor, d. Alters-
 genossen und allen Teilnehmern
 an der Trauerfeier.
 Karl Wurster mit Familie

Deutsches Rotes Kreuz
 Bereich (u) und (w) Calw 1
 Die Calwer Jüge betei-
 ligen sich vollzählig an der
Großkundgebung
der NSDAP.
 am Samstag, dem 29. Jan. 1944,
 abends 19.30 Uhr in der städt.
 Turnhalle (auf dem Brühl).
 Sammlung 19.15 Uhr vor der
 Turnhalle (Dienstanzug).
 Zugführer/Zugführerin

Einigen musikbegabten
 Jungen im Alter von 11—14
 Jahren erteilt
unentgeltlichen
Musikunterricht
 (Blasinstrument)
Musikdirektor Frank
Calw

Erstmühl-Niederhofen, 27. Jan. 1944
 Wir erhielten die schmerzliche für
 uns alle unfaßbare Nachricht, daß
 mein geliebter Mann, der treu-
 besorgte Vater seiner Kinder, mein guter
 Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegerohn,
 Schwager und Onkel
unv. Ernst Gönnowein
 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten
 kurz nach seinem Urlaub im Alter von
 nahezu 29 Jahren in treuer Pflichterfül-
 lung am 24. Dezember 1943 sein Leben
 für uns und seine geliebte Heimat geopfert
 hat.
 In tiefstem Leid
 Die Gattin: Helene Gönnowein, geb. Rath-
 felder, mit Kindern Heinz und Hermann.
 Der Vater: Theophil Gönnowein und Ge-
 schwister. Die Schwiegereltern: Gottlieb
 Rathfelder und Frau mit Angehörigen.
 Die Trauerfeier findet in Niederhofen
 statt.

Verkaufe schönes
Einfelkleind
 gedeckt Fr. Rieginger, Rötensbach
 Verkauft 2 Paar 7 Wochen alte
Milchschweine
 und ein 3 Monate altes
Kind
 Jakob Reutshler, Lützenhardt
 Ein schönes, jähriges
Kind
 hat zu verkaufen
 Karl Schneider, Wehger
 Gehingen
 Sehe eine gute
Kuhkuh
 mit dem 5. Kalb dem Verkauf
 aus.
 Wilh. Seydt, Neubulach

Kauf oder Lauch
 Wohnhaus (evtl. auch auf dem
 Lande) gegen bar zu kaufen ge-
 sucht. Verkäufer kann Wohnung
 beibehalten. Auf Wunsch kann
 günstig gelegenes Grundstück in
 Forstheim in Zahlung gegeben
 werden.
 Angebote unter R. P. 23 an
 die „Schwarzwald-Wacht“.

NSDAP.
Ortsgruppe Calw
 Am Samstag, den 29. Januar 1944, findet um 19.30 Uhr
 in der Stadt, Turnhalle (Brühl) eine
öffentliche Großkundgebung
 statt, bei der der Kreisleiter und der Ortsgruppenleiter sprechen.
 Zu dieser Veranstaltung wird hiermit die gesamte Be-
 völkerung von Calw, einschließlich der unquartierten Volks-
 genossen, eingeladen.
 Für die Parteigenossen sowie für Angehörige der Glie-
 derungen und angeschlossenen Verbände ist Erscheinen Pflicht.
 Uniformberechtigte erscheinen im Dienstanzug.
 Nick
 Obergemeinschaftsleiter der NSDAP.

NSDAP.
Ortsgruppe Nagold
 Am Sonntag, den 30. Januar 1944, nachm. 16 Uhr findet
 im Saalbau zur „Traube“ eine
Großkundgebung
 statt. Es spricht der Kreispropagandaleiter Pg. Entenmann. Zu-
 vor findet ein Propagandamarsch statt. Teilnehmern haben
 sämtliche Pol. Leiter, SA, NSKOV., Kriegerkameradschaft,
 Hitler-Jugend (Uniform) sowie sämtliche Parteigenossen. An-
 treten 15.15 Uhr am Haus der NSDAP.
 Raisch
 Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP.

Stadt Nagold
 Zu dem am Montag, den 31. Januar 1944, hier stattfindenden
Vieh- und Schweine-Markt
 ergeht Einladung.
 Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
 Beginn des Schweinemarktes: 9.00 Uhr
 Beginn des Viehmarktes: 9.00 Uhr
 Nagold, den 26. Januar 1944
Der Bürgermeister.

Schlachthaus Calw
 Heute, Freitag, gibt es ab 14 Uhr
 auf der Freibank
Ruhfleisch
 das Pfund zu 60 Pfg.
 1/2 Fleischmarken
Werde Mitglied
des Reichsluftschutzbundes!

Stenotypistin
 (auch Anfängerin) zu sofortigem
 oder späterem Eintritt gesucht.
 Fakultät V.
 Nagold, Bahnhofstr. 26.
Lauch
 Biete moderne kunstförm. Vor-
 hänge für 3 Fenster. Suche Da-
 mentenregemantel, möglichst Loden,
 Nr. 42—44.
Calw, Range Steige 24

VT Volkstheater
 Calw
 Ruf 532
 beim BADISCHEN HOF
 Freitag, Samstag, Sonntag
 je 19.30 Uhr
 Sonntag 14 und 17 Uhr
 Die tragische Geschichte einer
 Liebe:
Romanze
IN MOIL
 Mit künstlerischem Feingefühl
 packend gestaltet von Spiel-
 leiter und Darstellern:
 Marianne Hoppe, Ferdinand Marian
 Kulturfilm: „Vertraumte Winkel
 am Neckar und Main“ (Farbfilm)
 Neue Wochenschau
 Jugendliche nicht zugelassen

Tonfilmtheater
Nagold
 Ab Freitag 7.30 Uhr bis
 einschließlich Montag
„Lache Bajazzo“
 mit Paul Hörbiger
 Monika Burg
 Benjamins Gagli
 Jugendl. nicht zugelassen
 Kulturfilm — Wochenschau

Auf dem Marktplatz Calw ging
 am 26. Jan. ein Paar Kappa-
 Lederhandschuhe
 verloren.
 Abzugeben gegen hohe Belohnung
 bei
Nezer, Omnibusverehr
Calw
 Gut erhaltenen
Kinderwagen
 gesucht. Biete noch gut erhaltenen
 Mantel oder neuwertigen Foto-
 apparat.
 Wer, sagt die Geschäftsstelle der
 „Schwarzwald-Wacht“.